

Empfehlungen zur Inventarisierung von Glocken

Arbeitsgrundsätze zur Weiterführung des Deutschen Glockenatlas

Beratungsausschuss für das deutsche Glockenwesen 2008

Die Glocke ist ein kunsthandwerklich gefertigtes Musikinstrument, das in seinem äußeren Erscheinungsbild durch seine Form und meist auch durch Verzierungen und plastische Darstellungen künstlerisch gestaltet ist.

Der musikhistorische Quellenwert der Glocke besteht darin, dass sie das einzige Musikinstrument ist, das, wenn nicht durch unsachgemäße Eingriffe wie nachträgliche Klangkorrekturen und untaugliche Reparaturversuche nach Sprüngen oder Durchbohren der Haube beschädigt, noch nach Jahrhunderten seinen musikalischen Urzustand bewahrt.

Da sie Spuren ihrer Fertigung trägt und Rückschlüsse auf ihre Konstruktionsprinzipien ermöglicht, ist sie Gegenstand der Technikgeschichte. Daher sind auch alle an der Glocke nach ihrem Guss im Laufe der Zeit vorgenommenen Maßnahmen, die diesen Dokumentationswert verändern oder auch erweitern, bei der Inventarisierung sorgfältig zu erfassen.

Ihre äußere Gestaltung durch Zierrate und Inschriften berührt Fragestellungen und Forschungen der Kunstwissenschaft, Epigraphik, Wappen- und Siegelkunde, Genealogie und Ortsgeschichte. Als Gesamtphänomen ist die Glocke Gegenstand der Kulturgeschichte, der Religionswissenschaft und der Volkskunde.

Da alle diese vielfältigen Aspekte des Phänomens Glocke bei der Erarbeitung eines umfassenden Glockeninventars berücksichtigt werden müssen, ist interdisziplinäre Zusammenarbeit bzw. Vernetzung erforderlich.

Auf der Grundlage der kunsthistorischen Inventarisierung historisch wertvoller Glocken in den Lagern zu Kriegszwecken beschlagnahmter Glocken in Hamburg wurde der Deutsche Glockenatlas erstellt. Dieses von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Handbuch hat für die Glockeninventarisierung Maßstäbe gesetzt. Die Bände Württemberg-Hohenzollern, Bayerisch-Schwaben, Mittelfranken und Baden liegen vor. (Abgeschlossene Inventarisierungen der bayerischen Regierungsbezirke Oberfranken und Unterfranken befinden sich im Deutschen Glockenarchiv im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg.) Neben der Beschreibung des vorhandenen und des archivarisch nachweisbaren, aber verloren gegangenen Glockenbestandes umfasst der Glockenatlas die wissenschaftliche Zusammenfassung und Auswertung der erhobenen Daten. Register erschließen diese für die historischen Hilfswissenschaften ebenso wie für die Handwerks- und Ortsgeschichte. Wissenschaftsgeschichtliche Gründe führten zu einer heute nicht mehr aufrechtzuerhaltenden Erfassungsgrenze von 1850/60.

Da während der Bearbeitung der Bände belastbare Klanganalysen noch nicht vorlagen, fehlt allerdings dieser ganz wesentliche Aspekt des Forschungsgegenstandes.

Umfang und Gliederung

Der Deutsche Glockenatlas gliedert sich nach den Gebietskörperschaften der Bundesländer. Die Regierungsbezirke bilden in der Regel einen Band, innerhalb dessen die kreisfreien Städte und Kreise in alphabetischer Reihe folgen. Innerhalb eines Or-

tes sind die Kirchen zuerst genannt; sie erscheinen nach dem Alphabet ihrer Namen, doch soll die jeweilige Hauptkirche (Kathedrale, Stadtpfarrkirche) vorangestellt sein. Darauf folgen die Glocken öffentlicher, dann privater Gebäude; zuletzt werden die museal verwahrten Glocken aufgeführt. Ihre Darstellung erfolgt jedoch – wenn bekannt – im Zusammenhang des ursprünglichen Standortes. Der Gebäudeteil, in dem eine Glocke hängt, ist möglichst genau anzugeben. Abweichend vom Konzept des Glockenatlas haben sich Hinweise auf denkmalwerte Glockenstühle, Joche, Armaturen und Klöppel als unverzichtbar erwiesen. Ebenfalls abweichend werden Eisenglocken, Eisenhartgussglocken – sofern sie Denkmaleigenschaft besitzen – und Glocken der 1960er und 70er Jahre, bei denen man inzwischen die Denkmaleigenschaft voraussetzen kann, vollständig inventarisiert.

Die Glocken werden der Größe des Durchmessers folgend, also von der Größten bis zur Kleinsten dargestellt, was gemeinhin der Folge der Schlagtöne mit steigender Tonfolge entspricht.

Katalogtext

Die Geschichte des Geläutes bis zum Tag der Inventarisierung wird auf der Grundlage des vorhandenen Quellenmaterials dargestellt, abgegangene Glocken werden nach Möglichkeit wie vorhandene beschrieben.

Es folgt die gegenwärtige Geläutedisposition unter Angabe der Glockennamen.

Die Darstellung der Einzelglocken enthält:

Name, Schlagton (Nominal):

Ablieferungsnummer von 1942 (falls noch lesbar, meist im Inneren der Glocke):

Gießer/Gussort/Gussjahr:

1. Technische Daten

Gewicht:

Höhe unter Joch:

Durchmesser unten:

Höhe Krone:

Schlagring:

Schräge Höhe:

Proportion Durchmesser zu Schlagring:

Schulter (Umfang):

Bemerkungen (Herstellungstechnik, Schäden, Stimmspuren):

2. Musikalische Daten (a' = 435 Hz, HT/16)

Analytiker, Datum:

Nominal (Schlagton):

Nebennominal:

Unterton:

Prime:

Terz:

Quinte:

Oktave:

Molldezime:

Durdezime:

Undezime:

Nachhall in Sekunden:

Tongebung (Verlauf):

3. Äußere Gestaltung

Krone:

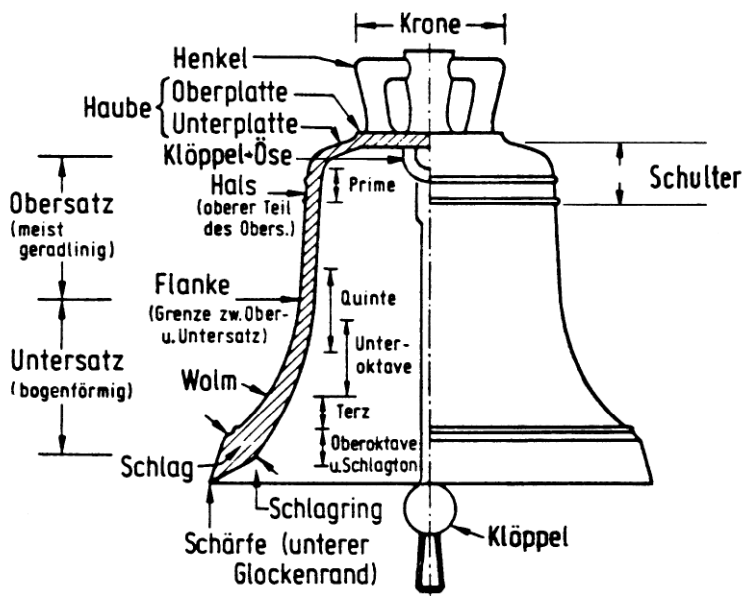
Kronenplatte, Haube:

Schulter, ggf. Zier und Inschrift:

Flanke, ggf. Zier und Inschrift:

Wolm, ggf. Zier und Inschrift:

Schlagring, ggf. Zier und Inschrift:



Schematischer Querschnitt einer Glocke

Quelle: Beratungsausschuss für das Deutsche Glockenwesen (Hg.), Glocken in Geschichte und Gegenwart. Beiträge zur Glockenkunde. Bd. 2, Karlsruhe 1997, S. 179